

Pornorap ist die Theorie - Gewalt die Praxis?!

Am 16.12.2011 findet in den Räumen des Jugendzentrums Kamp in Bielefeld ein Konzert mit dem Musiker Kollegah statt. Die Musik von Kollegah, mit bürgerlichen Namen Felix Blume, wird dem Gangsta-Rap zugeordnet. Während er selbst seinen Stil als Zuhälterrap bezeichnet, taucht im Zusammenhang mit Musikern wie Kollegah, Frauenarzt oder King Orgasmas One auch der Begriff Porno-Rap immer häufiger auf.

Egal wie Kollegah und seine Kollegen ihre Musik selbst bezeichnen oder wie diese bezeichnet wird, keine dieser Benennungen umreißt auch nur im entferntesten, das was durch ihre Texte ausgedrückt und einem meist jugendlichen Publikum vermittelt wird: eine absolut frauenverachtende und -feindliche, heterosexistische und homophobe Weltanschauung, in der brutalste Gewalt, vor allem gegen Frauen, geehrt, verherrlicht und verharmlost wird. Es sind Männerphantasien die immer auf Unterdrückung, Erniedrigung, Verletzung, Unterwerfung anderer hinauslaufen und den Akteur so über andere erheben und ihm dadurch das Recht geben ihr Leben zu beherrschen. Diese menschenverachtenden Vorstellungen sind nicht neu und ähneln sehr anderen autoritären, reaktionären Ideologien. Um so wichtiger ist es dagegen vorzugehen und dieses Konzert zu verhindern.

Üblicherweise wird an dieser Stelle das oben Gesagte durch Zitate aus den Song-Texten belegt, darauf möchten wir hier verzichten. Denn wir wollen Kollegah und Konsorten nicht noch mehr Raum geben indem wir ihre diskriminierenden Inhalte hier wiedergeben. Zitate und Texte die das oben Gesagte unterstreichen und belegen gibt es zur Genüge im Internet (z.B. www.lyricsmania.com/kollegah_lyrics.html). Alle die es genau wissen wollen können problemlos die Texte

von Kollegah finden. Nicht die Beweisführung ob Kollegah's Texte sexistisch sind ist das Entscheidende, denn sie sind es einfach, oder die Frage ob Porno- und Gewalttrap verboten werden sollte, sondern wieso Bands mit derart gewaltverherrlichenden, erniedrigenden und diskriminierenden Texten gerade bei jungen Menschen derart angesagt sind.

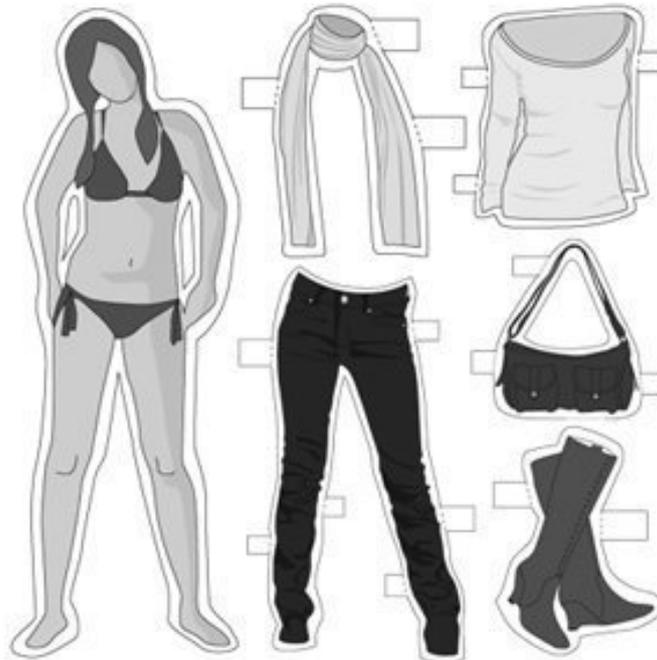
Auch wenn wir Kollegah und Kollegen als besonders krass begreifen und darum auch angehen, wissen wir doch, dass sie im Grunde lediglich die patriarchale Gesellschaft widerspiegeln und vorhandene Klischees, Rollenbilder und Vorurteile

- wenn auch in überspitzter Form - bedienen. „Sex sells“ und auch das Bild, dass Frauen passive Objekte sind, über die Männer jederzeit verfügen können ist immer noch eine sehr weit verbreitete Vorstellung in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Reduzierung von Frauen auf ihren Körper ist Alltag. Doch während gesellschaftlich Gewalt gegen Frauen scheinbar tabuisiert ist, wird der gewalttätige Umgang mit Frauen in Kollegahs Texten als 'normal' und be-

rechtigt dargestellt. Dass solche Darstellungen, das ohnehin nur rar vorhandene Bewusstsein, dass ein 'Nein' bei einer Anmache auch als 'Nein' zu akzeptieren ist, untergraben, bedeutet zugleich, dass solche Texte indirekt auch zu sexualisierter Gewalt aufrufen. Gewalt gegen Frauen, die durch Menschen wie Kollegah propagiert, gutgeheißen und damit letztlich auch forciert wird, ist leider alltäglicher Normalzustand, darf aber nie als 'normal' begriffen werden. Und das gilt auch in Bezug auf die Diskriminierung von Schwulen und Lesben.

Denn das Weltbild das Kollegah verbreitet ist kein anderes, als das gesellschaftlich Anerkannte. Schwul als Schimpfwort findet sich überall, ob in Schulen, in Kneipen, auf Sportplätzen



NORMIERUNG

oder sonst wo auf der Straße. Homophobe Denkmuster sind in vielen Köpfen immanent vorhanden und Homosexualität als krank, pervers, schwach, unnatürlich, unmännlich zu bewerten wird gerade auch von einigen gesellschaftlich relevanten Gruppen beständig vorangetrieben. So findet sich Kollegah in einer illustren Gesellschaft wieder, zusammen mit der katholischen Kirche, religiösen und konservativen Fundamentalist*innen (unterschiedlichsten Glaubens) und Nazis.

men gesellschaftlich Akzeptanz finden. Würden die sexistischen Diskriminierungen in den Texten Kollegahs durch rassistische ersetzt werden, wäre der Aufschrei sicherlich ein Anderer. Die Konzerte würden verhindert werden.

Doch so sehen die Verantwortlichen des Konzertes offenbar, obwohl sie bereits in Form eines offenen Briefs (<http://femref.blogspot.de/>) von mehreren Gruppen, mit der Kritik konfrontiert wurden, weder die Notwendigkeit darauf



an injury to one is an injury to all

Diskriminierung in jeglicher Form ist nicht zu dulden, egal gegen wen und muss entschieden von der Wurzel an bekämpft werden. Der Aufruf zu Missbrauch, zu sexualisierter Gewalt, zu Folter und Erniedrigung ist niemals ein Witz und was das künstlerische daran sein soll bleibt zweifelhaft. Die Zuspitzung durch diese offene Propagierung von gewaltvollem Sexismus und Homophobie durch Kollegah und Co ist nicht zu ertragen!

Dass die Entrüstung bei Texten wie denen von Kollegah gering ist und dieser sogar noch entschuldigt wird, zeigt schlicht, dass die Auseinandersetzung mit allen Gewaltverhältnissen gleichermaßen nach wie vor nicht geführt wird oder die Gewöhnung an Sexismus und sexistisch motivierte Gewalt nach wie vor dazu führt, dass diese entschuldigt und verharmlost wird. Kollegah bewegt sich mit seinen homophoben und frauenfeindlichen Versen anscheinend in einem Rahmen, der als nebensächlich abgetan wird, weil seine diskriminierenden Mechanis-

zu reagieren, noch das Konzert abzusagen. Gewalt gegen Frauen, Sexismus und Homophobie sind eben egal und eine nicht zu ändernde und zu vernachlässigende und alltägliche Normalität.

Uns ist bewusst, dass die öffentliche Entrüstung über die Texte verschiedener Rapper Teil ihrer Marketingstrategie ist, dies darf aber nicht dazu führen, dass das Abfeiern von Sexismus und brutaler Gewalt gegen Frauen einfach stillschweigend hingenommen wird! Wir fordern daher alle Menschen auf, dem Kampf als veranstaltendem Laden, sowie dem Kulturkombinat als verantwortlicher Gruppe deutlich zu machen, was sie davon halten einem Interpreten wie Kollegah eine Plattform für seine menschenverachtenden Texte zu bieten.

D
/harmonie
Initiative gegen den Normalzustand

S Kontakt: against_hate_speech@gmx.de

Sexualisierter Gewalt und Sexismus muss auf allen Ebenen und mit allen Mitteln entschlossen entgegen getreten werden !